

Ist Ethik wandelbar? - Gibt es eine spezifisch freimaurische Ethik?

(Zirkelarbeit vom 18.09.6002)

(Bei einer "Zirkelarbeit" trägt ein Bruder einige grundlegende Gedanken oder Thesen zu einem Thema vor, das anschliessend in der Runde diskutiert wird)

Vor einigen Monaten wurde vom Grossmeister des GOS 'Ethik' als das Jahresthema 6002/3 vorgegeben. Das erste Gefühl lässt sich mit dem etwas respektlosen Gedanken "Na, höher geht's wohl nicht" umschreiben. Hatten nicht die wichtigsten Denker des Abendlandes von Sokrates bis Habermas alles zu diesem Thema gesagt? Was sollten wir da noch Wesentliches beitragen können.

Aber sehen wir uns einmal an, was Ethik überhaupt ist d.h. wie sie definiert ist. Zitat aus der Encarta Enzyklopädie 2000:

Ethik (von griechisch *ethos*: Gewohnheit, Herkommen, Sitte), als Disziplin der Philosophie die wissenschaftliche Lehre von allem Sittlichen. Die Grundfragen der Ethik richten sich auf das Gute als Richtschnur rechten - und vernünftigen - Handelns. Die Prinzipien, an denen die Ethik ihre Aussagen methodisch und inhaltlich ausrichtet, sollten demnach ihrer Maxime entsprechend allgemein gültig und vernünftig einsehbar sein, also ohne Berufung auf höhere Autoritäten und Konventionen auskommen. Die philosophische Ethik ist daher zu unterscheiden von der theologischen Ethik (Moraltheologie), die sich auf den Moralkodex des in der Kirche institutionalisierten Glaubens stützt. Das wesentliche Kennzeichen der Philosophie, und somit auch der philosophischen Ethik, ist die Offenheit des Fragens. Dies unterscheidet sie wesentlich von der Theologie, die an die Stelle der Fraglichkeit das Dogma von der Offenbarung Gottes setzt.

Unserer maurerischen 'Gewohnheit und Sitte' entsprechend (um diese fast banal anmutenden Begriffe gerade mal zu verwenden) werden wir uns auf die philosophische Ethik beschränken und die Religionsethik ausklammern. Der alles beherrschende Einfluss der 'theologischen Ethik' von der Zeitenwende bis weit in die Renaissance erklärt hinlänglich, dass im grossen ganzen erst mit der beginnenden Aufklärung wieder eine allgemeine rationale Ethiklehre möglich war.

Es fällt übrigens in der vorstehenden Definition von Ethik auf, dass zweimal das Wort 'vernünftig' auch der Begriff 'vernünftig einsehbar' verwendet wird. Ethische Grundsätze sollen also vernunftmässig verstanden werden können und so einfach formuliert sein, dass sie von jedermann ohne langes Nachdenken angewendet werden können.

Die ebenfalls postulierte 'Offenheit des Fragens' als Kennzeichen der philosophischen Ethik kommt uns Freimaurern ganz sicher entgegen, macht aber die Sache doch etwas komplizierter. Sie bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als dass die Vorstellung was ethisches Handeln ist, eben nicht ein für alle mal festgelegt werden kann, sondern im Zeitenlauf erheblichen Änderungen unterliegen kann. Denken wir an die beinahe dramatischen Änderungen der gesellschaftliche Akzeptanz von gleichgeschlechtlicher Liebe, Geburtenregelung und Freitod in den letzten fünfzig Jahren.

Ethik und ethisches Verhalten kann und soll also durchaus in jeder Epoche neu diskutiert werden und an die herrschenden "Gewohnheiten, an Herkommen und Sitten" angepasst werden können.

Unbenommen bleibt allerdings der kategorische Imperativ von Kant als einfache, eindeutige, allgemein gültige und beinahe unabänderliche Richtschnur für ethisches Handeln:

"Handle stets so, dass die Maxime Deines Handelns jederzeit als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könnte" oder trivialer: "was Du nicht willst, dass man Dir tu...."

Die Grundsätze ethischen Handelns scheinen somit einfach definierbar, erfordern aber in der praktischen Umsetzung immer eine intellektuelle oder moralische Anstrengung. Das, was wir ohne Überlegen tun würden, wäre in den allermeisten Fällen purster Egoismus, höchstens durch spontane Gefühle wie Liebe für unsere (Aller)nächsten etwas gemildert.

Die Ereignisse der letzten Zeit haben fragwürdige und egoistische Handlungsweisen, im für uns so bedeutend gewordenen Raum der Wirtschaft und Finanzen, wieder einmal überdeutlich erkennen lassen. Der in jedem besseren Zivilgesetz festgehaltene Grundsatz von Treu und Glauben wurde vielfach auf das äusserste strapaziert, die Verbieger dieses Grundsatzes werden nur zögernd zur Verantwortung gezogen.

Ist nun Ethik eigentlich kulturspezifisch ? Die in der Definition erwähnte "Offenheit des Fragens" könnte suggerieren, dass verschiedene Kulturen in verschiedenen Zeiten auch zu verschiedenen Antworten auf grundlegende ethische Fragen kommen. Und doch sollte man meinen, dass die letzten Antworten - ähnlich wie in den Naturwissenschaften - für alle Menschen gleich sein müssten. Diesen endgültigen Werten und Erkenntnissen der Ethik können wir uns aber wohl - wie eben auch ihren Analogen in den Naturwissenschaften - nur asymptotisch nähern.

Der Theologe Hans Küng spricht in diesem Zusammenhang von einem "Weltethos", welches für alle Völker, für alle Religionen, für die Wissenschaften und den Einklang mit der Natur und damit für alle Menschen verbindlich sein sollte. Es gibt Hinweise, dass dies so sein könnte: der Dekalog (die 10 Gebote) findet sich in ähnlicher Form in allen stabilen Religionen und Rechtssystemen, nicht nur in der christlich-abendländischen Gesellschaft. (Die Perversionen ins bare Gegenteil ebenfalls, möchte man hinzufügen, auch der Faschismus reklamierte ja den Begriff Ethik für sich - 'Rassenethik').

Es erhebt sich aber hier die wichtige Frage, ob sich unsere aufgeklärte, westliche Gesellschaft anmassen darf, ihre zweifellos grossen Errungenschaften (Demokratie, Menschenrechte, Gleichwertigkeit aller Menschen, zumindest in der Theorie...) als einzig gültiges Modell zu postulieren oder ob bei globaler Betrachtung auch Wertmassstäbe anderer Kulturkreise Berücksichtigung in der Formulierung eines solchen 'Weltethos' finden müssten.

Kürzlich wurde übrigens unter der Schirmherrschaft des Generalsekretärs der UNO Kofi Annan das Werk 'Crossing the Divide' (Überschreiten der Trennlinie) herausgebracht, in dem moralische Opinion Leader aus allen wichtigen Kulturkreisen in gewisser Weise die Synthese eines Weltethos andeuten. Können daraus aber nicht neue Dogmen entstehen ?

Der bekannte Wirtschaftswissenschaftler Heinz Zimmermann sieht es nicht nur in Nuancen ganz anders, ja geradezu freimaurisch: " Die Absicht der Globalisierung kann also nicht in der Beschwörung der Gemeinsamkeiten unterschiedlicher Kulturen liegen, sondern in der Toleranz gegenüber den Unterschieden...ich würde diese Toleranz als ethische Minimalanforderung an eine offene Gesellschaft bezeichnen."

Gibt es nun eine spezifisch freimaurische Ethik?

Die starke Betonung der Toleranz und damit der Adogmatik in der freimaurerischen Lehre finden wir in der oben stehenden Formulierung von Zimmermann in gewisser Weise wieder.

Es gibt sicher weitere typisch maurerische Elemente: z.B. im ethischen Verhalten der Brüder untereinander und gegenüber den Mitmenschen. Ich möchte da insbesondere auf die Verpflichtung zu brüderlicher Liebe verweisen, deren unsentimentaler, philosophischer Charakter an anderer Stelle dargestellt und definiert wurde.

Auch das Engagement ein Leben lang mit Demut an sich selbst zu arbeiten, gehört in dieses Kapitel. Nicht um ein besserer Mensch, sondern um ein besserer Mitmensch zu werden, wie dies schon von anderen formuliert wurde.

Diese für unseren Bund typischen Elemente berechtigen aber nicht, von einer spezifisch freimaurerischen Ethik zu sprechen. Freimaurer haben aber in der Vergangenheit häufig an hervorragender Stelle daran mitgearbeitet, die herrschenden Ethiknormen zu hinterfragen und, falls erforderlich, den Zeitläufen anzupassen. Und das sollte auch unsere Aufgabe in der heutigen Zeit sein: bei der Erarbeitung und Umsetzung allgemein gültiger ethischer Normen an vorderster Stelle und damit auch in der Öffentlichkeit mit zu wirken.